



**SAARLÄNDISCHE
KREBSGESELLSCHAFT e.V.**

Mitglied der Deutschen Krebsgesellschaft e.V.



JAHRESBERICHT 2014

**Kostenlose Beratung und Begleitung
für an Krebs erkrankte Menschen und ihre
Angehörigen**

in

unseren Beratungsstellen

**Saarbrücken
Homburg
Lebach
St. Wendel
Völklingen**

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	4
BERATUNGSSTELLENNETZ	5
MITARBEITER	5
EINZUGSGEBIET	7
PSYCHOSZIALE BERATUNG	7
STATISTIK GESAMTÜBERBLICK ALLER BERATUNGSSTELLEN	9
FINANZIELLE HILFEN	9
STATISTIK: SAARBRÜCKEN	10
GESAMTERGEBNIS BERATUNGSKONTAKTE	10
PERSÖNLICHE BERATUNG	10
TELEFONISCHE BERATUNG	12
SCHRIFTLICHE AKTIVITÄTEN	13
ADMINISTRATION	14
STATISTIK: HOMBURG	15
GESAMTERGEBNIS BERATUNGSKONTAKTE	15
PERSÖNLICHE BERATUNG	15
TELEFONISCHE BERATUNG	17
SCHRIFTLICHE AKTIVITÄTEN	18
BERATUNGSSTELLE LEBACH, BESONDERHEITEN IM LÄNDLICHEN RAUM	19
STATISTIK: LEBACH, ST. WENDEL UND VÖLKLINGEN	20
GESAMTERGEBNIS BERATUNGSKONTAKTE	20
PERSÖNLICHE BERATUNG	20
TELEFONISCHE BERATUNG	21
SCHRIFTLICHE AKTIVITÄTEN	22
ALLGEMEINE TÄTIGKEITEN	23
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	23
MITWIRKUNG in ARBEITSKREISEN	25



UNTERSTÜTZUNG von SELBSTHILFEGRUPPEN	25
FORT - UND WEITERBILDUNG	26
PROJEKTE der SAARLÄNDISCHEN KREBSGESELLSCHAFT	26
MUSIKINSEL	26
GESUND LEBEN und GENIESSEN	27
SUNPASS	28
KONGRESS AKTIV GEGEN DEN KREBS	29

Spenden und helfen

Jährlich müssen sich im Saarland ca. 8500 Menschen und somit auch die gesamte Familie mit der lebensbedrohlichen Diagnose Krebs auseinandersetzen. (Quelle Krebsregister Saarland).

Die Saarländische Krebsgesellschaft e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der sich ausschließlich durch Spenden und projektbezogene Förderung finanziert. Alle Mittel kommen Bürgern aus dem Saarland zugute.

Das kostenlose Informations-, Beratungs- und Begleitungsangebot der Saarländischen Krebsgesellschaft e.V. ist für viele Krebspatienten und ihre Angehörige eine große Hilfe und Unterstützung in ihrer nicht einfachen und oft angstbesessenen Situation.

Spendenkonto:

Kreissparkasse St. Wendel
 IBAN: DE89 592 510 20 10200 120 11 68 01
 BIC: SALADE51WND

Spenden an die Saarländische Krebsgesellschaft e.V. sind steuerlich absetzbar.

**Bitte helfen auch Sie mit,
 dass wir weiterhin
 Betroffenen und ihren Angehörigen
 Rat und Unterstützung geben können.**

Vorwort

Sehr geehrte Mitglieder, Freunde und Förderer der Saarländischen Krebsgesellschaft e.V., sehr geehrte Leserinnen und Leser.

Mit dem vorliegenden Jahresbericht möchten wir Ihnen einen Einblick in die Verwendung der uns anvertrauten Mittel geben und das Schaffen und Wirken der Mitarbeiter in den Beratungsstellen und Projekten darstellen. Das Jahr 2014 war wieder ein ereignisreiches Jahr, in dem wir unsere umfangreichen Beratungs- und Unterstützungsangebote für Krebspatienten und Angehörige auf gewohnt hohem Niveau kostenfrei anbieten konnten.

Die neuen Räume der Geschäfts- und Beratungsstelle in Saarbrücken haben sich bewährt, die Anfragen nach Hilfe sind deren viele.



In unseren 5 Beratungsstellen in Homburg, St. Wendel, Saarbrücken, Völklingen und Lebach finden Betroffene und Ratsuchende professionelle Ansprechpartner und Informationen zu sozialrechtlichen und medizinischen Fragen sowie psychoonkologische Begleitung.

Der Bedarf an psychoonkologischer Hilfestellung wird immer häufiger nachgefragt und daher sind wir sehr erfreut, dass Frau Niggemann, eingesetzt in Homburg und Saarbrücken, im Januar 2014 die Weiterbildung als Psychoonkologin begonnen hat und diese im Januar 2015 abschließen wird.

Ergänzend zu unseren Beratungen konnten wir vielen Betroffenen mit unseren Projekten „Gesund leben und genießen - Alles was Leib und Seele gut tut“ und „Musikinsel- Zeit für mich – kreativ gestalten“ ein breites Spektrum an Gruppenangeboten, Kursen und Vorträgen mit Informationen und praktischen Anregungen zur Krankheitsbewältigung bieten.

Ein weiteres Projekt, SunPass – Gesunder Sonnenspaß für Kinder, welches 2014 zum 2. Mal von der Saarländischen Krebsgesellschaft durchgeführt wurde, hat die Verbesserung des Sonnenschutzes bzw. der Hautkrebsprävention zum Ziel. Diese Präventionsschulung wurde von der Saarländischen Krebsgesellschaft im Jahr 2014 in 17 Kindergärten durchgeführt und alle 9 Kindergärten des letzten Jahres konnten „rezertifiziert“ werden.

2014 war aber auch hinsichtlich der Fortbildung für Ärzte und Informationsvermittlung für Patienten ein erfolgreiches Jahr. So wurde die Fortbildung „Deidesheimer Symposium; Neues vom Amerikanischen Kongress“ mit großem Interesse von der Ärzteschaft angenommen und ebenso die Fortbildung „Aktiv gegen Krebs; Komplementäre Methoden und was der Patient selber gegen Krebs tun kann. Letztere Veranstaltung wurde auch als Informationsveranstaltung für Patienten angeboten und erfreute sich großer Nachfrage.

Unser großer Dank gilt all unseren Spendern, Unterstützern und ehrenamtlich arbeitenden Mitgliedern, durch die es erst möglich ist, unsere Arbeit für krebskranke Menschen und deren Angehörige kontinuierlich fortzusetzen und Schritt für Schritt auszubauen.

Herzlichen Dank

Beratungsstellennetz

a) Schwerpunkt-Beratungsstellen

Saarbrücken, Sulzbachstraße 37, 66111 Saarbrücken
Montag und Mittwoch 8:30 -13:00 Uhr , Donnerstag 14:00 – 18:00 Uhr

Homburg, c/o Universitätsklinikum des Saarlandes, Geb. 36
Montag 13:00 – 17:00 Uhr , Mittwoch und Donnerstag 9:00 - 13:00 Uhr
Zeitenänderung ab August: Montag & Donnerstag 8:30 – 17:00 Uhr

Lebach, c/o Onkologisches Zentrum Lebach, Caritasklinik Heeresstraße 49, 66822 Lebach.
Dienstag: 12:30 – 17:30 Uhr und Donnerstag: 8:30 – 15:00 Uhr

b) Außenstellen in

Saarbrücken, Caritasklinik St. Theresia, Rheinstraße 2, 66113 Saarbrücken
Dienstags von 11:00 Uhr – 15.00 Uhr

St. Wendel, Marienkrankenhaus, Am Hirschberg, 66606 St. Wendel
Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat nach Vereinbarung & Bedarf

Völklingen, SHG Klinik Völklingen, Richardstraße 5-9, 66333 Völklingen
Jeden 2. und 4. Mittwoch nach Vereinbarung & Bedarf

Alle Termine nur nach vorheriger Absprache

Mitarbeiter

Im Jahr 2014 waren bei der Saarländische Krebsgesellschaft e.V. folgende Personen beschäftigt:

Geschäftsführung und Beratung

Doris Schwarz-Fedrow	Diplom Psychologin Psychoonkologin Examierte Krankenschwester Teilzeit: 35 h / Woche eingesetzt in Saarbrücken mit Außenstelle Caritasklinik
----------------------	--

Sekretariat

Kerstin Gundlach	Sekretärin Teilzeit: 20 h / Woche eingesetzt in Saarbrücken
------------------	---

Frau Gundlach wurde für die mehr anfallenden Verwaltungsaufgaben der Geschäftsstelle und die notwendige Koordination der Beratungsstellen eingestellt.



Beratung

Margit Klasen-Braune
Diplom Sozialpädagogin
Mediatorin
Teilzeit: 20 h / Woche
eingesetzt in Lebach, mit Außenstelle St. Wendel und Völklingen

Désirée Niggemann
Rehabilitationspsychologin (M. Sc.)
(Psychoonkologin in Ausbildung)
Teilzeit: 20 h / Woche
eingesetzt in Homburg und Saarbrücken

Projektleitung SunPass

Veronika Schomas
Heilpraktikerin
Pflegetätige
Schwesternhelferin
Teilzeit: 15 h / Woche
eingesetzt Saarland weit

Öffentlichkeitsarbeit und Marketing

Manfred Steuer
Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung
Minijob: 33 h / Monat

Raumpflegerin

Verena Jünger
Raumpflegerin
Minijob: 10 h / Monat
eingesetzt in Saarbrücken

Olivia Niederländer
in Mutterschutz
Diplom Psychologin
Klientenzentrierte Gesprächspsychotherapeutin i.A.
Teilzeit: 20 h / Woche

Frau Niederländer wurde ab Juni 2013 für die Schwerpunktberatungsstelle **Homburg** eingestellt, da Frau Schwarz- Fedrow in die Geschäfts- und Beratungsstelle in Saarbrücken wechselte. Wegen Schwangerschaft musste Frau Niederländer ihre Tätigkeit im Dezember 2013 aussetzen und hat uns 2014 nicht zur Verfügung gestanden. Als Vertretung wurde Frau Niggemann eingestellt.



Einzugsgebiet

Die genannten Beratungsstellen für Tumorkranke und Angehörige sind für das gesamte Saarland und somit für knapp 992.000 Einwohner sowie für die angrenzenden Regionen Ansprechpartner. Mit der Schaffung der Beratungsstandorte Lebach, St. Wendel und Völklingen sind wir dem Ziel jedem Bewohner des Saarlandes relativ ortsnah Beratung anbieten zu können, etwas näher gekommen. Damit stehen für das Saarland als eines der kleinsten Bundesländer fünf Beratungsstandorte zur Verfügung. Einige Patienten mussten zu Hause aufgesucht werden, sei es aus gesundheitlichen Gründen, Altersgründen oder wegen der schlechten ÖPNV-Verbindungen, im ländlichen Raum häufiger als im städtischen.

Psychosoziale Beratung

An Krebs erkrankte Menschen und ihre Angehörigen geraten nach der Diagnosestellung häufig in eine akute Lebenskrise, die geprägt ist von Ängsten und Verunsicherungen in den verschiedensten Lebensbereichen.

Neben den körperlichen Beschwerden, den Sorgen in Bezug auf die medizinische Behandlung und deren möglichen Folgen, können existentielle Ängste und soziale Probleme hinzukommen. Die Gefährdung des Lebens und die Notwendigkeit, soziale Veränderungen zur Kenntnis zu nehmen, stellen für viele Menschen eine Überforderung dar.

Psychosoziale Beratung beinhaltet die Information zu sozialrechtlichen Fragen, die psychische Beratung und Begleitung der Ratsuchenden und die Vermittlung an weiterführende Stellen. Die Vorgehensweise ist situativ und Klienten zentriert. Das bedeutet, es wird von der individuell und subjektiv empfundenen Problemlage des Ratsuchenden ausgegangen und unter Berücksichtigung seiner eigenen Ressourcen werden individuelle Lösungsstrategien und Zukunftsperspektiven entwickelt und umgesetzt.

Das Konzept der Beratungsstelle der Saarländischen Krebsgesellschaft e.V. ist angelegt, diese Leistungen kostenfrei und wohnortnah zu erbringen, um den Betroffenen unbürokratisch und ohne lange Wartezeit zu helfen.

Insbesondere die unbürokratische Leistung hilft so, die Lage des Betroffenen durch soziale Hilfen, psychische Unterstützung und menschliche Begleitung zu erleichtern.

Die psychosoziale Beratung wird sowohl von Erkrankten, als auch von Personen im näheren sozialen Umfeld des Betroffenen in Anspruch genommen. D. h., nach Möglichkeit wird das gesamte Familiensystem in die Beratung einbezogen und von den Familien gewünscht, insbesondere, wenn Kinder (vom Kleinkind-Alter bis zur Pubertät) zur Familie gehören. Viele an Krebs erkrankte Eltern fühlen sich hier überfordert, sei es, dass sie nicht wissen, wie sie altersangepasst mit ihren Kindern über die Erkrankung sprechen sollen, sei es, dass die Kinder in Verhalten und / oder Schulleistungen auffällig werden.



Wir unterstützen Krebskranke und ihre Angehörigen

- vor, während und nach belastenden Behandlungen und Therapien
- bei der Beantragung von Leistungen
- bei der Klärung von Rechtsfragen und Ansprüchen, die in Zusammenhang mit der Erkrankung stehen, häufig durch Verweisung an Stellen, die spezialisierte juristische Beratung vorhalten und dazu autorisiert sind.
- bei der Krankheitsverarbeitung

Wir bieten Gespräche im Rahmen der Krankheitsbewältigung

- zum Umgang mit körperlichen und seelischen Belastungen, wie z.B. Ängsten
- zu Fragen der Neuorientierung
- zu Auswirkungen auf Ehe, Partnerschaft, Familie, Bekanntenkreis

- zu Veränderungen und Folgen der Erkrankung

Wir informieren über

- weiterführende Hilfsmöglichkeiten
- Selbsthilfegruppen
- Sozialrechtliche Fragen, wie Schwerbehindertengesetz, Sozialgesetz, etc.

Wir helfen durch

⇒ Krisenintervention

⇒ Psychosoziale Beratung

⇒ Vernetzung der weiterführenden Hilfen

⇒ Unterstützung und Begleitung

Wem kann Hilfe geboten werden?

Allen Menschen, die in irgendeiner Form mit dem Thema „Krebs“ konfrontiert sind und Information und Beratung wünschen.

Wie geschieht die Kontaktaufnahme?

Wer Information und Hilfe sucht, kommt in der Regel auf Empfehlung eines Arztes, anderer Patienten, Angehöriger oder sozialer Dienste.

Viele Betroffene werden durch ausliegende Flyer und Informationsmaterialien, durch Mund-zu-Mund-Propaganda oder durch unsere Homepage www.saarlaendische-krebsgesellschaft.de auf die Beratungsstelle aufmerksam.

Der erste Kontakt entsteht meist telefonisch mit dem Betroffenen, den Angehörigen oder Bekannten.

Wir arbeiten zusammen mit:

Krankenhäusern, Onkologischen Praxen, Krankenkassen, Pflegediensten, Hospizdiensten, Selbsthilfegruppen, Behörden, Rehakliniken, Rentenversicherungsträgern, Versorgungsämtern, Fürsorgestellen, u.v.m..



Statistik Gesamtüberblick der Beratungsstellen

Gesamtergebnis Beratungskontakte der 5 Beratungsstellen

Insgesamt fanden im Jahr 2014 **2663** Beratungskontakte statt. Diese Gesamtkontakte unterteilen sich wie folgt in:

Persönliche Beratungskontakte	1094
Telefonische Beratungskontakte	887
Schriftliche Beratungskontakte	227
Mailkontakte	455
Summe der Kontakte	2663

Diese **2663** Kontakte teilen sich auf in **403 Erstkontakte** und **2260 Folgekontakte**.

Die Geschlechterverteilung:

Frauen und Männer waren wie folgt ungleich auf die Beratungen verteilt.

Geschlecht	Anteile
Weiblich	74,7%
Männlich	25,3%

Zu diesen Kontakten kommen noch **868** Kontakte, die Frau Gundlach (**Sekretariat in Saarbrücken**) getätigt und bearbeitet hat. Diese **868** teilen sich auf in

Telefonische Kontakte	219
Schriftliche Kontakte	403
Mailkontakte	246
Summe der Kontakte	868

Hierbei sind Serienbriefe und Rundmailings für Einladungen zu Veranstaltungen und Mitgliederversammlungen etc. nicht enthalten.

Finanzielle Hilfen

Viele Betroffene geraten durch die Erkrankung in eine finanzielle Notlage, im innerstädtischen Umfeld häufiger als in ländlichen Gebieten.

Im Rahmen der Beratung wurden aus diesem Grund mehrere Anträge auf finanzielle Hilfen bei diversen Stiftungen gestellt, um diesen Betroffenen ihre Situation zu erleichtern.

Saarbrücken: 10.750,00 Euro

Homburg: 8.840,00 Euro

Lebach: wegen längerer Erkrankung nicht feststellbar Euro

Im Jahr 2014 konnten so über **19.590,00 Euro** an Betroffene weitergeleitet werden.

Im Einzugsbereich Lebach werden vergleichsweise wenige Anträge auf finanzielle Hilfen gestellt, anders in Homburg und Saarbrücken. Meist haben die Patienten finanzielle Rücklagen, bezahltes Wohneigentum und/oder ein unterstützendes soziales System, so leben viele geschiedene oder unverheiratete in Wohn- und Wirtschaftsgemeinschaft mit finanziell unterstützenden Partnern. Es liegen nur wenige Rückmeldungen vor, ob und wie viele Zuschüsse gewährt wurden.

Statistik für Saarbrücken

Gesamtergebnis Beratungskontakte der Beratungsstelle Saarbrücken

Insgesamt fanden im Jahr 2014 **1377** Beratungskontakte statt. Diese Gesamtkontakte unterteilen sich wie folgt in:

Persönliche Beratungskontakte	497
Telefonische Beratungskontakte	494
Schriftliche Beratungskontakte	95
Maillkontakte	291
Summe der Kontakte	1377

Diese **1377** Kontakte teilen sich auf in **189 Erstkontakte** und **1188 Folgekontakte**.

Die Betroffenen im Rahmen der **Erstkontakte** kamen aus folgenden Bereichen:

Bereiche / Indikationen	Anteile
Gynäkologie	30,2 %
Angehörige	28,4 %
Gastrointestinaltrakt	10,1 %
Hämatologie	7,3 %
Pneumologie	7,3 %
Urologie	6,4 %
Dermatologie	3,7 %
HNO	2,8 %
Andere	2,8 %
Neurologie	0,1 %

Die Geschlechterverteilung:

Frauen und Männer waren wie folgt ungleich auf die Beratungen verteilt.

Geschlecht	Anteile
Weiblich	73.1 %
Männlich	26.9 %

Persönliche Beratung Saarbrücken

Persönliche Beratung in Form von Einzel-, Paar-, und Familiensettings findet statt in:

- den Beratungsstellen der Saarländischen Krebsgesellschaft e.V. (Saarbrücken, Homburg, Lebach)
- den temporär besetzten Außenstellen (Caritasklinik Sbr., St. Wendel und Völklingen)
- in der häuslichen Umgebung
- in Kliniken

Jedes Beratungsgespräch verläuft individuell. Die Inhalte der Gespräche werden von den Bedürfnissen der Ratsuchenden gesteuert. Es kann sich um eine rein informative Beratung handeln, meist jedoch werden im Verlauf des Dialoges mehrere Themen behandelt.

Die Gesprächsdauer ist abhängig vom Anliegen der Ratsuchenden und der Gesamtproblematik. So kann ein Beratungsgespräch zwischen 15 und 90 Minuten variieren. In besonderen Einzelfällen auch darüber hinaus, wie z. B. bei Erstgesprächen mit Patienten und Angehörigen oder in einer



psychischen oder sozialen Notlage. Hier können die Gespräche auch länger dauern. Durchschnittlich werden pro Gespräch 60 Minuten benötigt. Bei Kriseninterventionen werden auch Beratungstermine außerhalb der offiziellen Öffnungszeiten angeboten, ebenso wenn es die berufliche Situation der Klienten erfordert.

Die insgesamt **497** persönlichen Beratungsgespräche verteilten sich wie folgt:

Verteilung der an der persönlichen Beratung Beteiligten	Anteile
Betroffene	68,6 %
Angehörige	28,6 %
Gespräche in Patientenangelegenheiten mit Dritten	2,0 %
Gespräche in Belangen der Beratungsstelle	0,8 %



Im Rahmen der persönlichen Kontakte wurden **16** Hausbesuche und **14** Stationsbesuche durchgeführt. Dies ist erforderlich, wenn es dem Betroffenen aus medizinischen Gründen nicht mehr möglich ist die Beratungsstelle selbst aufzusuchen.

Beratungsinhalte der persönlichen Gespräche

In folgenden Bereichen suchten Menschen Rat und Ansprechpartner. Meist waren mehrere Themen Inhalt

Auswirkungen auf die veränderte Lebenssituation und die Psyche	Anteile
Psychische Befindlichkeit	28,8 %
Persönliche Lebenssituation	16,9 %
Vermittlung von weiterführenden Hilfsangeboten	10,7 %
Sterben und Tod	7,2 %
Sinn – und Glaubensfragen	6,1 %

Fragen zur medizinischen Behandlung und zu körperlichen Auswirkungen *	Anteile
Körperliche Befindlichkeit	12,2 %
Medizinische Behandlung	6,0 %
Komplementäre Medizin	4,5 %
Ernährung	3,9 %
Schmerzen	2,8 %
Sexualität	1,0 %

- Betroffene und deren Angehörige sind mit dieser schwierigen Situation oft überfordert. Sie fühlen sich unsicher, nicht richtig informiert, manchmal falsch behandelt. In der Beratung werden diese Sorgen ernst genommen. Den Patienten wird Mut gemacht, mit ihren Ärzten über das weitere Vorgehen zu sprechen und sich Informationen einzuholen.
- Medizinische Beratung findet nicht statt.

Bei den sozialrechtlichen Fragestellungen zeigte sich folgende Aufteilung:

Informationen über sozialrechtliche Fragestellungen	Anteile
Schwerbehinderung	20,7 %
Finanzielle Fragen	19,8 %
Rehabilitation	18,5 %
Berufliche Aspekte	18,1 %
Sonstige	15,4 %
Pflegeversicherung	5,7 %
Widerspruchsverfahren	1,8 %

Telefonische Beratung Saarbrücken

Telefonische Beratungsgespräche können kurze Informationsgespräche von wenigen Minuten über eine konkrete Fragestellung sein. Sie können sich aber auch über eine Stunde und mehr erstrecken, wenn Patienten oder Angehörige in einer Krisensituation anrufen.

Nachfolgend ein Überblick über die Beteiligten der **494** Telefonberatungen.

Verteilung der an der telefonischen Beratung Beteiligten	Anteile
Betroffene	47,2 %
Angehörige	26,3 %
Gespräche in Patientenangelegenheiten mit Dritten	21,9 %
Gespräche in Belangen der Beratungsstelle	4,0 %
Spendenbelange	0,6 %



Beratungsinhalte der telefonischen Gespräche

In folgenden Bereichen suchten Menschen Rat und Ansprechpartner.

Auswirkungen auf die veränderte Lebenssituation und die Psyche	Anteile
Psychische Befindlichkeit	20,7 %
Vermittlung von weiterführenden Hilfsangeboten	19,0 %
Persönliche Lebenssituation	16,0 %
Sterben und Tod	8,4 %
Sinn – und Glaubensfragen	2,0 %

Fragen zur medizinischen Behandlung und zu körperlichen Auswirkungen	Anteile
Medizinische Behandlung	18,6 %
Komplementäre Medizin	6,5 %
Körperliche Befindlichkeit	5,6 %
Schmerzen	1,7 %
Ernährung	1,1 %
Sexualität	0,4 %

Bei den sozialrechtlichen Fragestellungen zeigte sich folgende Aufteilung:

Informationen über sozialrechtliche Fragestellungen	Anteile
Rehabilitation	27,8 %
Finanzielle Fragen	16,9 %
Schwerbehinderung	15,0 %
Sonstige	15,0 %
Widerspruchsverfahren	11,3 %
Berufliche Aspekte	8,6 %
Pflegeversicherung	5,3 %

Schriftliche Aktivitäten Saarbrücken

Beratungsgespräche und Anfragen machen häufig Rückfragen und Kontakte zu anderen Stellen, aber auch schriftliche Anfragen und Antworten erforderlich, wie beispielsweise:

- Stellen von Anträgen
 - für einen Behindertenausweis
 - zur Durchführung einer Reha-Maßnahme
 - zur Kostenübernahme bei Krankenkassen
 - zur Linderung einer finanziellen Notlage
- Schriftliche Information
 - zur Krankheit
 - zur Rehabilitation
 - zu sozialen Ansprüchen
 - Hinweise auf Leistungserbringer
 - Zusendung von Infotexten, Broschüren
- Beantwortung von Anfragen
 - verschiedenster Art im Zusammenhang mit der Krankheit und den Leistungsansprüchen.



Die 95 schriftlichen Aktivitäten verteilen sich wie folgt:

	Anteile
Patientenangelegenheiten mit Dritten	49,5 %
Betroffene	21,1 %
Belange der Beratungsstelle	18,9 %
Sonstige	6,3 %
Angehörige	3,2 %
Spendenbelange	1,1 %

Beratungsinhalte der schriftlichen Gespräche

Informationen über sozialrechtliche Fragestellungen	Anteile
Finanzielle Fragen	50,0 %
Schwerbehinderung	25,8 %
Sonstige	14,5 %
Rehabilitation	6,5 %
Widerspruchsverfahren	3,2 %
Pflegeversicherung	0,0 %
Berufliche Aspekte	0,0 %

Bei den schriftlichen Aktivitäten erfolgen vermehrt Beratungen durch Mailkontakte. Daher stellen wir seit 2013 die Mailkontakte gesondert dar.

Mailkontakte Saarbrücken

Die 291 Mailkontakte verteilen sich wie folgt:	Anteile
Belange der Beratungsstelle	25,6 %
Betroffene	22,9 %
Sonstige	20,8 %
Patientenangelegenheiten mit Dritten	12,7 %
Angehörige	10,5 %
Spendenbelange	7,4 %

Beratungsinhalte der Mailkontakte

Informationen über sozialrechtliche Fragestellungen	Anteile
Sonstige	37,6 %
Rehabilitation	24,3 %
Widerspruchsverfahren	12,7 %
Schwerbehinderung	12,2 %
Berufliche Aspekte	6,1 %
Finanzielle Fragen	5,5 %
Pflegeversicherung	1,7 %



Administration

Für die Beratungsstelle in Saarbrücken wurde eine Verwaltungsfachkraft für 20 Stunden/Woche eingestellt.

Da die Beratungsstellen in Homburg und Lebach über **keine** Verwaltungsfachkraft verfügen, müssen auch die administrativen Tätigkeiten des Verwaltungsbereichs in den Beratungsablauf integriert werden.

Diesbezüglich fallen unter anderem an;

- Terminvereinbarung
- Telefondienst
- Postein- und -ausgang
- Monatliche Kassenabrechnung
- Bevorratung und Bestellung von Büromaterial und Broschüren
- Verteilung von Informationsmaterial wie Flyer, Mitgliedsanträgen, etc.
- Monatliche Statistik, Aktivitätenbericht erstellen
- Patientenakten verwalten & aktualisieren
- Korrespondenz
- Sonstige Tätigkeiten

Statistik für Homburg

Gesamtergebnis Beratungskontakte der Beratungsstelle Homburg

Insgesamt fanden im Jahr 2014 **595** Beratungskontakte statt. Diese Gesamtkontakte unterteilen sich wie folgt in:

Persönliche Beratungskontakte	311
Telefonische Beratungskontakte	139
Schriftliche Beratungskontakte	113
Mail-Kontakte	32
Summe der Kontakte	595

Diese **595** Kontakte teilen sich auf in **101 Erstkontakte** und **494 Folgekontakte**.

Die Betroffenen im Rahmen der **Erstkontakte** kamen aus folgenden Bereichen:

Bereiche / Indikationen	Anteile
Gynäkologie	32,5 %
Angehörige	18,8 %
Gastrointestinaltrakt	16,3 %
Hämatologie	10,0 %
HNO	7,5 %
Pneumologie	5,0 %
Dermatologie	3,8 %
Andere	3,8 %
Neurologie	1,3 %
Urologie	1,3 %

Die Geschlechterverteilung:

Frauen und Männer waren wie folgt ungleich auf die Beratungen verteilt.

Geschlecht	Anteile
Weiblich	81,8 %
Männlich	18,2 %

Persönliche Beratung Homburg

Persönliche Beratung in Form von Einzel-, Paar-, und Familiensettings findet statt in:

- der Beratungsstelle der Krebsgesellschaft in Homburg
- in der häuslichen Umgebung
- in Kliniken

Jedes Beratungsgespräch verläuft individuell. Die Inhalte der Gespräche werden von den Bedürfnissen der Ratsuchenden gesteuert. Es kann sich um eine rein informative Beratung handeln, meist jedoch werden im Verlauf des Dialoges mehrere Themen behandelt.

Die Gesprächsdauer ist abhängig vom Anliegen der Ratsuchenden und der Gesamtproblematik. So kann ein Beratungsgespräch zwischen 15 und 90 Minuten variieren. In besonderen Einzelfällen auch darüber hinaus, wie z. B. bei Erstgesprächen mit Patienten und Angehörigen oder in einer psychischen oder sozialen Notlage. Hier können die Gespräche auch länger dauern. Durchschnittlich werden pro Gespräch 60 Minuten benötigt. Bei Kriseninterventionen werden auch

Beratungstermine außerhalb der offiziellen Öffnungszeiten angeboten, ebenso wenn es die berufliche Situation der Klienten erfordert.

Die insgesamt **311** persönlichen Beratungsgespräche verteilten sich wie folgt:

Verteilung der an der persönlichen Beratung Beteiligten	Anteile
Betroffene	69,5 %
Angehörige	24,4 %
Gespräche in Patientenangelegenheiten mit Dritten	3,2 %
Gespräche in Belangen der Beratungsstelle	0,0 %

Im Rahmen der persönlichen Kontakte wurden **40** Hausbesuche und **22** Stationsbesuche durchgeführt. Dies ist erforderlich, wenn es dem Betroffenen aus medizinischen Gründen nicht mehr möglich ist die Beratungsstelle selbst aufzusuchen.

Beratungsinhalte der persönlichen Gespräche

In folgenden Bereichen suchten Menschen Rat und Ansprechpartner. Meist waren mehrere Themen Inhalt

Auswirkungen auf die veränderte Lebenssituation und die Psyche	Anteile
Psychische Befindlichkeit	25,2 %
Persönliche Lebenssituation	20,6 %
Vermittlung von weiterführenden Hilfsangeboten	6,1 %
Sterben und Tod	2,3 %
Sinn – und Glaubensfragen	0,1 %

Fragen zur medizinischen Behandlung und zu körperlichen Auswirkungen *	Anteile
Körperliche Befindlichkeit	19,2 %
Medizinische Behandlung	17,5 %
Komplementäre Medizin	3,3 %
Schmerzen	2,9 %
Ernährung	2,3 %
Sexualität	0,5 %

- Betroffene und deren Angehörige sind mit dieser schwierigen Situation oft überfordert. Sie fühlen sich unsicher, nicht richtig informiert, manchmal falsch behandelt. In der Beratung werden diese Sorgen ernst genommen. Den Patienten wird Mut gemacht, mit ihren Ärzten über das weitere Vorgehen zu sprechen und sich Informationen einzuholen.
- Medizinische Beratung findet nicht statt.

Bei den sozialrechtlichen Fragestellungen zeigte sich folgende Aufteilung:

Informationen über sozialrechtliche Fragestellungen	Anteile
Fragen Rehabilitation	35,0 %
Schwerbehinderung	22,6 %
Finanzielle	19,2 %
Pflegeversicherung	14,1 %
Sonstige	4,3 %
Berufliche Aspekte	3,0 %
Widerspruchsverfahren	1,7 %

Telefonische Beratung Homburg

Telefonische Beratungsgespräche können kurze Informationsgespräche von wenigen Minuten über eine konkrete Fragestellung sein. Sie können sich aber auch über eine Stunde und mehr erstrecken, wenn Patienten oder Angehörige in einer Krisensituation anrufen.

Nachfolgend ein Überblick über die Beteiligten der **139** Telefonberatungen.

Verteilung der an der telefonischen Beratung Beteiligten	Anteile
Betroffene	61,2 %
Angehörige	20,9 %
Gespräche in Patientenangelegenheiten mit Dritten	18,0 %
Gespräche in Belangen der Beratungsstelle	0,0 %
Sonstige	0,0 %
Spendenbelange	0,0 %

Beratungsinhalte der telefonischen Gespräche

In folgenden Bereichen suchten Menschen Rat und Ansprechpartner.

Auswirkungen auf die veränderte Lebenssituation und die Psyche	Anteile
Psychische Befindlichkeit	23,5 %
Persönliche Lebenssituation	14,1 %
Vermittlung von weiterführenden Hilfsangeboten	8,1 %
Sterben und Tod	1,3 %
Sinn – und Glaubensfragen	0,7 %

Fragen zur medizinischen Behandlung und zu körperlichen Auswirkungen	Anteile
Medizinische Behandlung	28,2 %
Körperliche Befindlichkeit	18,1 %
Schmerzen	4,0 %
Komplementäre Medizin	1,3 %
Ernährung	0,7 %
Sexualität	0,0 %

Bei den sozialrechtlichen Fragestellungen zeigte sich folgende Aufteilung:

Informationen über sozialrechtliche Fragestellungen	Anteile
Rehabilitation	29,4 %
Pflegeversicherung	26,9 %
Finanzielle Fragen	17,6 %
Schwerbehinderung	10,9 %
Sonstige	7,6 %
Berufliche Aspekte	4,2 %
Widerspruchsverfahren	3,4 %

Schriftliche Aktivitäten Homburg

Beratungsgespräche und Anfragen machen häufig Rückfragen und Kontakte zu anderen Stellen, aber auch schriftliche Anfragen und Antworten erforderlich, wie beispielsweise:

- Stellen von Anträgen
 - für einen Behindertenausweis
 - zur Durchführung einer Reha-Maßnahme
 - zur Kostenübernahme bei Krankenkassen
 - zur Linderung einer finanziellen Notlage
- Schriftliche Information
 - zur Krankheit
 - zur Rehabilitation
 - zu sozialen Ansprüchen
 - Hinweise auf Leistungserbringer
 - Zusendung von Infotexten, Broschüren
- Beantwortung von Anfragen
 - verschiedenster Art im Zusammenhang mit der Krankheit und den Leistungsansprüchen.

Die 113 schriftlichen Aktivitäten verteilen sich wie folgt:	Anteile
Patientenangelegenheiten mit Dritten	60,2 %
Betroffene	24,8 %
Sonstige	9,7 %
Belange der Beratungsstelle	4,4 %
Angehörige	0,9 %
Spendenbelange	0,0 %

Beratungsinhalte der schriftlichen Gespräche

Informationen über sozialrechtliche Fragestellungen	Anteile
Finanzielle Fragen	33,3 %
Rehabilitation	24,4 %
Schwerbehinderung	20,0 %
Sonstige	13,3 %
Pflegeversicherung	4,4 %
Widerspruchsverfahren	3,3 %
Berufliche Aspekte	1,1 %

Auch die Beantwortung von Mail-Kontakten gehört zur täglichen Routine. Im Jahr 2014 waren es **32** Kontakte zu Patienten, Angehörige, Dritte und Verein- und Spendenbelange.

Mailkontakte

Die 32 Mail Kontakte verteilen sich wie folgt:	Anteile
Betroffene	34,4 %
Patientenangelegenheiten mit Dritten	18,8 %
Belange der Beratungsstelle	18,8 %
Sonstige	15,6 %
Angehörige	12,5 %
Spendenbelange	0,0 %

Beratungsinhalte der Mailkontakte

Informationen über sozialrechtliche Fragestellungen	Anteile
Rehabilitation	36,8 %
Schwerbehinderung	26,3 %
Sonstige	26,3 %
Pflegeversicherung	10,5 %
Finanzielle Fragen	0,0 %
Berufliche Aspekte	0,0 %
Widerspruchsverfahren	0,0 %

Beratungsstelle Lebach

Besonderheiten der Beratungsstellen im ländlichen Raum

Die Beratungsstellen Lebach und St. Wendel liegen in Gemeinden bzw. gehören zu den Kreisen Saarlouis, Kreis St. Wendel, deren wirtschaftliche Situation besser ist als in anderen saarländischen Gemeinden.

Daher ist die finanzielle und soziale Situation des Klientels auffallend unterschiedlich zu anderen Landkreisen. Viele Rat suchende leben eingebettet in ein im Notfall funktionierendes Familiensystem. Selbst wenn dies nicht der Fall ist, wird nach außen der Schein gewahrt, denn gerade in dörflichen Strukturen existiert ein hohes Maß an sozialer Kontrolle. Zudem ist der Eigenheimanteil im Saarland und hier insbesondere im ländlichen Raum höher als im Bundesdurchschnitt. Viele leben in einer bereits bezahlten Immobilie, so dass der finanzielle Mehrbedarf durch die Erkrankung zwar belastend, aber nicht Existenz gefährdend ist. Dementsprechend gering ist die Anzahl der Anträge auf finanzielle Förderung. Hier sind es meist junge allein Erziehende mit kleinen Kindern, gering Qualifizierte, die durch die Erkrankung ihren Beruf nicht mehr ausüben können oder Frauen im Rentenalter mit geringer Altersrente die auf Unterstützung angewiesen.

Auffallend ist der hohe Anteil vergleichsweise junger Patienten mit Kindern (vom Säuglingsalter bis Ende Schulpflicht: ca. 14 Patienten von 80), die in die Beratung kommen. Hier steht das Thema Ängste im Vordergrund: Angst, während der Zeit der Krankheit nicht ausreichend für das Kind / die Kinder sorgen zu können sowie die Angst an der Krebserkrankung zu sterben und nicht mehr für die Kinder da sein zu können.

Auch die Anzahl der Angehörigen, die Beratung in Anspruch nehmen, ist recht hoch: Partner und Partnerinnen, Kinder und Geschwister der erkrankten Person. Betrachtet man die Inhalte der Beratung stehen hier Ängste um den nahe stehenden Menschen, Fragen nach deren Bedürfnissen in der Krankheit sowie des adäquaten Umgangs mit der Krankheit an erster Stelle.

Falls ein Klient, dessen Angehörige mitbetreut wurden, stirbt, wünschen manche Angehörige eine Trauerbegleitung. Dies kann in geringem Stundenumfang gewährt werden. Jedoch erfolgt dann aus Kapazitätsgründen eine Überleitung an entsprechende professionelle Stellen.

Viele Erkrankte kommen in Begleitung des Partners oder der Partnerin (Altersspanne Ende zwanzig bis Anfang achtzig) oder in Begleitung ihrer erwachsenen Kinder. Dies erleichtert die Beratung sehr, da hier das familiäre System gleich mit einbezogen werden kann.

Eine Klient-Berater-Beziehung kann schnell hergestellt werden. Die meisten der in die Beratung kommenden Klienten sind sehr offen, stellen gezielte Fragen und lassen ein Ansprechen der Gefühlsebene zu.



Statistik für Lebach, St. Wendel und Völklingen

Gesamtergebnis Beratungskontakte

Insgesamt fanden im Jahr 2014 **691** Beratungskontakte statt. Diese Gesamtkontakte unterteilen sich wie folgt in:

Persönliche Beratungskontakte	286
Telefonische Beratungskontakte	254
Schriftliche Beratungskontakte/Mail	151
Summe der Kontakte	691

Diese **691** Kontakte teilen sich auf in **113 Erstkontakte** und **578 Folgekontakte**.

Die Geschlechterverteilung:

Frauen und Männer waren wie folgt ungleich auf die Beratungen verteilt.

Geschlecht	Anteile
Weiblich	67,4 %
Männlich	32,6 %

Persönliche Beratung Lebach, St. Wendel & Völklingen

Persönliche Beratung in Form von Einzel-, Paar-, und Familiensettings findet statt in:

- der Beratungsstelle der Saarländischen Krebsgesellschaft in Lebach
- der temporär besetzten Außenstellen in St. Wendel und Völklingen
- in der häuslichen Umgebung
- in Kliniken

Die insgesamt **286** persönlichen Beratungsgespräche verteilten sich wie folgt:

Verteilung der an der persönlichen Beratung Beteiligten	Anteile
Betroffene	54,9 %
Angehörige	27,3 %
Gespräche in Patientenangelegenheiten mit Dritten	13,6 %
Gespräche in Belangen der Beratungsstelle	4,2 %

Im Rahmen der persönlichen Kontakte wurden **26** Hausbesuche und **3** Stationsbesuche durchgeführt. Dies ist erforderlich, wenn es den Betroffenen aus medizinischen Gründen nicht mehr möglich ist die Beratungsstelle selbst aufzusuchen.

Beratungsinhalte der persönlichen Gespräche

In folgenden Bereichen suchten Menschen Rat und Ansprechpartner. Meist waren mehrere Themen Inhalt

Auswirkungen auf die veränderte Lebenssituation und die Psyche	Anteile
Psychische Befindlichkeit	15,9 %
Persönliche Lebenssituation	14,3 %
Sterben und Tod	7,8 %
Sinn – und Glaubensfragen	6,9 %
Vermittlung von weiterführenden Hilfsangeboten	6,8 %

Fragen zur medizinischen Behandlung und zu körperlichen Auswirkungen *	Anteile
Körperliche Befindlichkeit	15,7 %
Medizinische Behandlung	14,2 %
Ernährung	9,4 %
Schmerzen	6,1 %
Komplementäre Medizin	2,2 %
Sexualität	0,8 %

Informationen über sozialrechtliche Fragestellungen	Anteile
Finanzielle Fragen	33,5 %
Schwerbehinderung	26,3 %
Sonstige	17,4 %
Rehabilitation	11,6 %
Berufliche Aspekte	10,3 %
Widerspruchsverfahren	0,9 %
Pflegeversicherung	0,0 %

Telefonische Beratung Lebach, St. Wendel & Völklingen

Telefonische Beratungsgespräche können kurze Informationsgespräche von wenigen Minuten über eine konkrete Fragestellung sein. Sie können sich aber auch über 1 Stunde und mehr erstrecken, wenn Patienten oder Angehörige in einer Krisensituation anrufen.

Nachfolgend ein Überblick über die Beteiligten der 254 Telefonberatungen.

Verteilung der an der telefonischen Beratung Beteiligten	Anteile
Betroffene	48,0 %
Gespräche in Patientenangelegenheiten mit Dritten	36,6 %
Angehörige	13,4 %
Gespräche in Belangen der Beratungsstelle	2,0 %
Spendenbelange	0,0 %

Beratungsinhalte der telefonischen Gespräche

In folgenden Bereichen suchten Menschen Rat und Ansprechpartner.

Auswirkungen auf die veränderte Lebenssituation und die Psyche	Anteile
Psychische Befindlichkeit	16,2 %
Persönliche Lebenssituation	16,0 %
Vermittlung von weiterführenden Hilfsangeboten	9,3 %
Sinn – und Glaubensfragen	5,9 %
Sterben und Tod	5,7 %

Fragen zur medizinischen Behandlung und zu körperlichen Auswirkungen	Anteile
Körperliche Befindlichkeit	16,7 %
Medizinische Behandlung	14,4 %
Ernährung	7,0 %
Schmerzen	6,7 %
Komplementäre Medizin	1,5 %
Sexualität	0,6 %



Informationen über sozialrechtliche Fragestellungen	Anteile
Finanzielle Fragen	38,2 %
Schwerbehinderung	30,9 %
Sonstige	15,5 %
Rehabilitation	10,0 %
Berufliche Aspekte	5,5 %
Widerspruchsverfahren	0,0 %
Pflegeversicherung	0,0 %



Schriftliche Aktivitäten Lebach, St. Wendel & Völklingen

Beratungsgespräche und Anfragen machen häufig Rückfragen und Kontakte zu anderen Stellen, aber auch schriftliche Anfragen und Antworten erforderlich, wie beispielsweise:

- Stellen von Anträgen
 - für einen Behindertenausweis
 - zur Durchführung einer Reha-Maßnahme
 - zur Kostenübernahme bei Krankenkassen
 - zur Linderung einer finanziellen Notlage
- Schriftliche Information
 - zur Krankheit
 - zur Rehabilitation
 - zu sozialen Ansprüchen
 - Hinweise auf Leistungserbringer
 - Zusendung von Infotexten, Broschüren
- Beantwortung von Anfragen
 - verschiedenster Art im Zusammenhang mit der Krankheit und den Leistungsansprüchen.

Die 19 schriftlichen Aktivitäten verteilen sich wie folgt:	Anteile
Patientenangelegenheiten mit Dritten	94,7 %
Betroffene	5,3 %
Sonstige	0,0 %
Spendenbelange	0,0 %
Angehörige und Belange der Beratungsstelle	0,0 %

Beratungsinhalte der schriftlichen Gespräche

Informationen über sozialrechtliche Fragestellungen	Anteile
Finanzielle Fragen	100,0 %
Schwerbehinderung	0,0 %
Sonstige	0,0 %
Widerspruchsverfahren	0,0 %
Rehabilitation	0,0 %
Berufliche Aspekte	0,0 %
Pflegeversicherung	0,0 %

Bei den schriftlichen Aktivitäten erfolgen vermehrt Beratungen durch Mailkontakte. Daher stellen wir seit 2013 die Mailkontakte gesondert dar.

Mailkontakte

Die 132 Mailkontakte verteilen sich wie folgt:	Anteile
Patientenangelegenheiten mit Dritten	65,9 %
Sonstige	25,0 %
Betroffene	5,3 %
Angehörige	3,8 %
Belange der Beratungsstelle	0,0 %
Spendenbelange	0,0 %

Beratungsinhalte der Mailkontakte

Informationen über sozialrechtliche Fragestellungen	Anteile
Sonstige	65,2 %
Finanzielle Fragen	19,7 %
Schwerbehinderung	12,1 %
Rehabilitation	1,5 %
Berufliche Aspekte	1,5 %
Widerspruchsverfahren	0,0 %
Pflegeversicherung	0,0 %



Allgemeine Tätigkeiten

Neben der Beratungstätigkeit sind alle Mitarbeiter der Saarländischen Krebsgesellschaft dazu aufgefordert Öffentlichkeitsarbeit zu leisten.

Öffentlichkeitsarbeit im Jahr 2014

Januar 2014

- keine

Februar 2014

- 10.02. Vorstellung von Frau Niggemann bei Prof. Glanemann und dessen Mitarbeiterin Frau Clemens, die die Betreuung und Überleitung der Patienten leitet; bei Prof. Niewald, Radioonkologie; bei Prof. Solomayer, Frauenklinik; (Frau Schwarz-Fedrow / Frau Niggemann)
- Freitag den 28.02. Interview mit Herrn Rannenber, freier Mitarbeiter der Saarbrücker Zeitung, wegen Nominierung der Saarländischen Krebsgesellschaft e.V. für "Saarlands Beste", d.h. bester Verein des Monats. (Frau Schwarz-Fedrow)
- Übermittlung der erforderlichen Daten an das Deutsche Krebsforschungszentrum zur Aktualisierung des Beratungsstellen-Verzeichnisses des KID. (Frau Schwarz-Fedrow)
- Vertretung der Interessen der SKG im Netzwerk Urwald und bei SaarForst. Teilnahme an Sitzungen (Frau Klasen-Braune)

März 2014

- keine

April 2014

- Mitwirkung bei der Erstellung des Flyers „PinkPaddler“. (Herr Steuer)
- Vortrag: Angstbewältigung bei Krebs in der Prostataselbsthilfegruppe in Saarbrücken am 07.04.2013 (Frau Schwarz-Fedrow)
- SunPass Aktionen (Frau Schomas)

Mai 2014

- 10.05.2014 Infostand beim Frauengesundheitstag im Saarbrücker Schloss (Frau Schwarz-Fedrow / Frau Niggemann / Frau Schomas)
- 17.05.2014 Paddeln gegen Brustkrebs Veranstaltung im Theaterschiff. Gemeinsame Aktion mit KISS und dem Saarbrücker Regattaverein (Frau Schwarz-Fedrow/Frau Schomas)
- SunPass Aktionen (Frau Schomas)

Juni 2014

- 28.06.14 - Deidesheimer Symposium: Neues vom Amerikanischen Kongress (Frau Schwarz-Fedrow)
- Sommerfest der SKG an der Scheune Neuhaus am 22.06.2014 (Alle Mitarbeiter)
- SunPass Aktionen (Frau Schomas)

Juli 2014

- SunPass Aktionen (Frau Schomas)

August 2014

September 2014

- 07.09.2014 Infostand für SunPass im DFG, Veranstaltung „Saar Velo“. (Frau Schomas)
- 17.09.2014 Infostand für SunPass bei der Eröffnungsfeier im Betriebskindergarten „Meine Villa“ Heinrich-Böckingstraße, Saarbrücken
- 18.09.2014 Vortreffen 3. Saarbrücker Marktplatzt für gute Geschäfte. (Frau Schomas / Herr Steuer)
- 20.09.2014 Infostand für SunPass , 40. Jubiläumsfeier Kita Holz
- 27.09.2014 Einweihung der Viktoria Apotheke (Frau Schwarz-Fedrow)

Oktober 2014

- 09.10.2014 Teilnahme am 3. Saarbrücker Marktplatztreffen für gute Geschäfte. (Frau Schwarz-Fedrow / Herr Steuer)
- 15.10.2014 Besuch und Besichtigung der Station von Dr. Gebhardt (Chefarzt der Chirurgie), Herrn Dr. Merloni (Oberarzt des Magen-Darm-Zentrums) und Dr. Adams (Chefarzt der Radiologie und Nuklearmedizin) in der Klinik Sulzbach, Vorstellung unseres Beratungsangebotes. (Frau Schwarz-Fedrow)
- 28.10.2014 Rundfunkinterview bei Radio Mordiconi. (Frau Schwarz-Fedrow)

November 2014

- 06.11.2014 Teilnahme und Vorstellung der SKG auf der Ehrenamtsbörse, außerdem Infostand. (Frau Schwarz-Fedrow)
- 08.11.2014 Durchführung der Veranstaltung „Aktiv gegen Krebs für Ärzte am Vormittag und für Patienten, Angehörige und Interessierte am Nachmittag. (Alle Mitarbeiter, außer Frau Klasen-Braune wegen Krankheit)



- 19.11.2014 Teilnahme an der Podiumsdiskussion der Veranstaltung „ Ich will nicht mehr leben“ in Homburg. (Frau Schwarz-Fedrow)

Dezember 2014

- 13.12.2014 Infostand in der Fußgängerzone in Saarbrücken. (Frau Schomas / Frau Osmachka)

Fortlaufende Angebote

- Verteilung von Informationsmaterial

In 2014 wurden ca. 2000 Broschüren und Falblätter zur Information und Prävention, jeweils mit einem Flyer der Saarländischen Krebsgesellschaft e.V. versehen, versandt, verteilt oder ausgelegt.

Mitwirkung in Arbeitskreisen

- Regelmäßige Teilnahme am Arbeitskreis Brustkrebs in Saarbrücken (Frau Schwarz-Fedrow)
- Regelmäßige Teilnahme am Qualitätszirkel Psychoonkologie in Saarbrücken (Frau Schwarz-Fedrow)
- Regelmäßige Teilnahme am Arbeitskreis Netzwerk Urwald (Kooperationspartner SaarForst Landesbetrieb (Frau Klasen-Braune)

Unterstützung von Selbsthilfegruppen

Seit diesem Jahr bietet Frau Schwarz-Fedrow für Leiterinnen von Selbsthilfegruppen eine Supervision ca. 3 x im Jahr an.

- 04.06.2014 Supervision für die Leiterinnen der Selbsthilfegruppen SB und VK, Frauenselbsthilfe nach Krebs 16:00-18:00 Uhr
- 24.09.2014 Supervision für die Leiterinnen der Selbsthilfegruppen SB und VK , Frauenselbsthilfe nach Krebs 16:00-18:00 Uhr
- .2014 Supervision für die Leiterinnen der Selbsthilfegruppen SB und VK , Frauenselbsthilfe nach Krebs 16:00-18:00 Uhr

Fort- & Weiterbildung

Frau Schwarz-Fedrow:

28.06.2014 Deidesheimer Symposium: Neues vom Amerikanischen Kongress

08.11.2014 „Aktiv gegen Krebs“ Im VHS im Schloss.

- Regelmäßige Teilnahme an einer Interventionsgruppe mit Frau C. Müller (Psychoonkologin in der Caritasklinik in SB) Und Frau C. Kukula (Psychoonkologin und Musiktherapeutin in freier Praxis).

Frau Klasen-Braune:

21.02.2014 Beratertag DKK in Berlin

10-12.09.2014 Seminar: Krebs und Trauma; Seminar für Professionelle im Umgang mit traumatisierten Krebspatienten; Mildred-Scheel-Akademie, Köln

07.10.2014 Vortrag über Autonomie von Krebspatienten; Krankenhaus Lebach

Frau Niggemann:

Weiterbildung Psychoonkologie: Block 1 vom 22.01. – 25.01.2014
 Block 2 vom 19.03. – 22.03.2014
 Block 3 vom 25.06. – 28.06.2014
 Block 4 vom 23.07. – 26.07.2014
 Block 5 vom 17.09. – 20.09.2014
 Block 6 vom 19.11. – 22.11.2014

Jan.2014 Vortrag Caritasklinik Saarbrücken

15.02.14 Vortrag Brustkrebsupdate am Knappschaftsklinikum Püttlingen

21.02.2014 Beratertag DKK in Berlin

08.11.2014 „Aktiv gegen Krebs“ Im VHS im Schloss.

Projekte der Saarländischen Krebsgesellschaft

Musikprojekt: „Musikinsel“

Idee und Konzept Christine Kukula

Hintergrund des Projektes: Musiktherapie ist ein wichtiger Bestandteil in der psychosozialen Begleitung von krebskranken Menschen. Musiktherapie ist der gezielte Einsatz von Musik im Rahmen der therapeutischen Beziehung zur Wiederherstellung, Erhaltung und Förderung seelischer, geistiger und körperlicher Gesundheit.

Ziel des Projektes: Durch kreatives Musizieren oder aktives Musikhören können Betroffene an den gesunden Teil ihrer Persönlichkeit anknüpfen und hier vorhandene Ressourcen, Selbstbestätigung und neuen Lebensmut finden. Die Selbstheilungskräfte werden gestärkt.

Durchführung/Umsetzung: Im musiktherapeutischen Rahmen entstehen Themen, Bilder und Gefühle, die musikalisch und verbal bearbeitet werden können. Auch Entspannungsübungen, Klangreisen und andere kreative Methoden werden eingesetzt.

Ergebnis: Musiktherapie in der Gruppe bietet die Möglichkeit sich auszutauschen, Erfahrungen zu teilen und gemeinsam, auf kreative Weise nach Lösungen zu suchen.

Projekt: “Gesund leben und Genießen – Alles was Leib und Seele gut tut“.



Idee und Konzept Margit Klasen-Braune

Hintergrund des Projekts: Für an Krebs erkrankte Menschen gibt es bisher keine ganzheitlichen Angebote, die das Familiensystem einbeziehen, die die Themen Bewegung und Sport, gesunde Ernährung mit jahreszeitlichen Produkten aus der Region, Entspannung, Kreativität und Kultur, Natur und Naturerlebnis beinhalten. Damit entspricht es dem Gesundheitsbegriff der WHO, der Gesundheit als Zustand des körperlichen, geistigen und seelischen Wohlbefindens definiert.

Ziel des Projekts: Patienten (Duldende) werden zu Handelnden. Sie wählen aus den Angeboten des Programms das aus, was sie zur Besserung, Heilungsförderung oder Steigerung ihres körperlichen, geistigen oder seelischen Wohlbefindens brauchen, und setzen es unter fachkundiger Begleitung um. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erleben anknüpfend an vorhandene Ressourcen Erfolge, die Selbstwertgefühl, Ausdauer, Wahrnehmungs- und Konzentrationsfähigkeit, sowie das Gefühl der Selbstwirksamkeit stärken. Durch die Einbeziehung der Familie wird das Familiensystem, bzw. die Paarbeziehung gestärkt. Durch die Vermittlung von Handlungswissen werden Selbsthilfestrategien gefördert.

Durchführung und Umsetzung: Das Programm beinhaltet ein individuell auf jeden Teilnehmer abgestimmtes Bewegungs- und Sportprogramm, Angebote im Bereich kreatives Schreiben, Malen und Gestalten, Naturerleben mit Wahrnehmungs-, Konzentrations- und Entspannungsübungen. Ein Angebot zur Stärkung der Paarbeziehung mit literarisch/lyrischer Aspekten sowie Kochworkshops zur gesunden und genussreichen Ernährung.

Rückmeldungen und erste Erfahrungen: Insbesondere die Angebote zum Thema Ernährung fanden bisher großes Interesse. Alle anderen Angebote erzielten bei den Teilnehmern die oben genannten gewünschten Wirkungen, wurden aber witterungsbedingt nur zögernd angenommen. Hier wird bezüglich Öffentlichkeitsarbeit noch unsererseits nachgebessert, indem wir noch mehr auf die Immunsystem stimulierende Wirkung von wechselnder Witterung, Bewegung in der Natur, sowie die Stimmungsaufhellende Wirkung von Licht und Bewegung aufklären. In Zusammenarbeit mit Saarforst Landesbetrieb



Projekt: SunPass Gesunder Sonnenspaß für Kinder

Auszeichnung von Kindertagesstätten für aktive Bemühungen im Sonnenschutz.

Projektleiterin: Frau Schomas

Hintergrund des Projektes: SunPass ist ein Gesundheits- und Präventionsprojekt für frühzeitigen und effektiven Sonnenschutz im Kindesalter zur Vorbeugung von Hautkrebs.

Das Projekt ist eine Initiative der Europäischen Hautkrebsstiftung (European Skin Cancer Foundation) in Kooperation mit der Saarländischen Krebsgesellschaft e.V.

Ziel des Projektes:

- Erzieher/innen und Eltern durch Vorträge über effektiven und umfassenden Sonnenschutz informieren und sensibilisieren
- Aufklärung und Information zum Thema Hautkrebs und Prävention
- Aufmerksam machen auf die Vorsorgeuntersuchung beim Dermatologen ab dem 35. Lebensjahr (Hautkrebs ist heilbar, wenn er rechtzeitig erkannt wird)
- frühzeitige Heranführung der Kinder an den Umgang mit Sonnenschutzmaßnahmen

Durchführung und Umsetzung: Bei den interessierten Kindertagesstätten wird das Projekt den Leiter/innen und dem Team vorgestellt. Das Konzept, der Ablauf und die Sonnenschutzvereinbarung werden besprochen. In jeder Kindertageseinrichtung wird eine Erzieherin als Sonnenschutzbeauftragte ernannt. Diese ist für die Umsetzung und Einhaltung der Sonnenschutzvereinbarungen zuständig. Sie hat auch die Aufgabe, in der Kita eine Info-Ecke einzurichten. Bei Sonnenschein soll sie sich über den UV-Index erkundigen (via Internet) und in der Info-Ecke ein Hinweis anbringen, sichtbar für die Kolleginnen und Eltern.

Es folgt die erste Begehung des Außengeländes der Kindertageseinrichtungen, bezüglich der Schattensituation auf den Spielplätzen.

Wenn es notwendig ist, werden Informationen und Beratung gegeben, hinsichtlich einer besseren Beschattung durch Bäume, Sonnensegel, Sonnenschirme und / oder Markisen.

Es wird ein Vortragstermin vereinbart, bei dem das Wissen der Eltern und Erzieher/innen vorher und nachher mittels Fragebögen ermittelt wird. Die Fragebögen werden an die ESCF zur Evaluation später weiter geleitet.

Die Präsentationen beinhalten folgende Themen:

- Hautkrebs-Rate, Hautkrebsarten,
- Selbstuntersuchung der Haut,
- Vorsorgeuntersuchung beim Dermatologen,
- Information über UV-Index, kann im Internet täglich nachgeschaut werden
- Sonnenschutzmaßnahmen, durch Kleidung Kopfbedeckung, Sonnenbrille, richtiges Eincremen mit Sonnenschutzmittel
- Information über die Bedenklichkeit von Sonnenstudios

Nach Möglichkeit ist ein Dermatologe mit anwesend, um Fragen zu beantworten.

Der Einrichtung werden Materialien zur Verfügung gestellt, mit denen die Erzieher/innen auf kindgerechte pädagogische Weise mit Bildergeschichten und Liedern zum Thema Sonnenschutz geschult werden. Durch Anleitung der Erzieher/innen sollen die Kinder das richtige Eincremen mit Sonnenschutzmitteln erlernen.

Nach ca. zwei Monaten erfolgt eine zweite Begehung, zur Überprüfung, ob die Sonnenschutzvereinbarungen umgesetzt und eingehalten wurden.

Die Kindertageseinrichtungen, die das Projekt erfolgreich durchlaufen, erhalten eine Auszeichnung.

Rückmeldung und erste Erfahrungen:

2014 haben sich 17 Kindertagesstätten am Projekt beteiligt und die Auszeichnung erhalten. Außerdem wurden die 9 Kindertagesstätten, die 2013 ausgezeichnet wurden, „rezertifiziert“.

Viele Eltern und Erzieher/innen bedankten sich dafür, dass sie durch den Vortrag wichtige Informationen erhalten haben, wovon sie vorher noch keine Kenntnis hatten.

Nicht nur das Wissen hat sich verbessert, auch die Maßnahmen zum Sonnenschutz wurden bereitwillig umgesetzt.



Kongress „Aktiv gegen den Krebs und was man selber gegen Krebs tun kann“

Die Schulmedizin verfügt heute zunehmend über gute Möglichkeiten, Krebserkrankungen früh zu diagnostizieren und setzt viele wirksame Behandlungsmethoden ein. Doch eine gute schulmedizinische Therapie ist oft nicht alles. Krebs betrifft den ganzen Menschen und ist mehr als „nur“ eine Krankheit.

Schon die Diagnose löst bei den meisten Betroffenen eine schwere Lebenskrise aus. In einer solchen Notsituation ist es gut zu wissen, dass es komplementären und ganzheitlichen Behandlungsformen gibt - nicht in Konkurrenz, sondern als Ergänzung zur Schulmedizin.

Die Saarländische Krebsgesellschaft sieht komplementäre Behandlungsmethoden als wichtigen Baustein in der modernen und ganzheitlichen Krebstherapie. Alternative, komplementäre Methoden sind immer sinnvoll, wenn Nutzen und Risiko stimmen und sie individuell zum Patienten oder zur Patientin passen.

Viele der unvermeidlichen und quälenden Nebenwirkungen der Krebstherapie lassen sich durch den Einsatz komplementärer Maßnahmen lindern.

Vor diesem Hintergrund luden die beiden Vorsitzenden der Saarländischen Krebsgesellschaft, Professor Dr. med. Harald Schäfer und Professor Dr. med. Axel Matzdorff am Samstag, den 8. November, von 13.15 bis 16.30 Uhr im VHS-Zentrum am Schloss in Saarbrücken zur Informationsveranstaltung unter dem Titel „Aktiv gegen den Krebs und was man selber gegen Krebs tun kann“ ein.

Der Kongress richtete sich an Ärzte sowie auch Patienten, Angehörige und alle Interessierte. Vorgestellt wurde das Spektrum sinnvoller Therapiemöglichkeiten der komplementären Krebstherapie. Ein weiterer Schwerpunkt lag zudem bei den Themen „Sport“, „Ernährung“ und „Hyperthermie“.

Insgesamt freute sich die Saarländische Krebsgesellschaft, an diesem Tag eine Vielzahl von Besuchern verzeichnen zu können.

Wir brauchen Ihre Hilfe

Jährlich müssen sich im Saarland ca. 8500 Menschen und somit auch die gesamte Familie mit der lebensbedrohlichen Diagnose Krebs auseinandersetzen. (Quelle Krebsregister Saarland).

Die Saarländische Krebsgesellschaft e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der sich ausschließlich durch Spenden und projektbezogene Förderung finanziert. Alle Mittel kommen Bürgern aus dem Saarland zugute.

Das kostenlose Informations-, Beratungs- und Begleitungsangebot der Saarländischen Krebsgesellschaft e.V. ist für viele Krebspatienten und ihre Angehörige eine große Hilfe und Unterstützung in ihrer nicht einfachen und oft angstbesessenen Situation.



Helfen Sie uns zu helfen durch

- Ihre einmalige oder regelmäßige Spende
- Ihre ehrenamtliche Mitarbeit
- ein Vermächtnis oder eine Erbschaft zur nachhaltigen Hilfe
- Ihre Mitgliedschaft
- Ihre Spendenaktion zu Jubiläen oder anderen Anlässen

Spendenkonto:

Kreissparkasse St. Wendel

IBAN: DE89 592 510 20 10200 120 11 68 01 BIC: SALADE51WND

Spenden an die Saarländische Krebsgesellschaft e.V. sind steuerlich absetzbar.

Mitgliedschaft:

Werden Sie Mitglied der Saarländischen Krebsgesellschaft e.V. Unsere Beitrittserklärung finden Sie auch unter **www.saarlaendische-krebsgesellschaft.de/spenden**

**Bitte helfen auch Sie mit,
dass wir weiterhin
Betroffenen und ihren Angehörigen
Rat und Unterstützung geben können.**

Herausgeber:

Saarländische Krebsgesellschaft e.V.

Beratungsstelle für an Krebs erkrankte Menschen und ihre Angehörigen

Geschäftsführerin: Dipl.-Psych. Doris Schwarz-Fedrow

1. Vorsitzender: Prof. Dr. H. Schäfer

Stellvertretender Vorsitzender: Prof. Dr. A. Matzdorff

Sulzbachstraße 37
66111 Saarbrücken

Tel: 0681 - 959066 - 73

Fax: 0681 - 959066 – 74

Mail: info@saarlaendische-krebsgesellschaft.de

www.saarlaendische-krebsgesellschaft.de

www.facebook.com/saarlaendischekrebssgesellschaft

